

geschlafen. Der Herr Medicus wolte seine Mittel brauchen/der Herr
Beichtvater wolte zuruffen: Allein Er war schon daselbst/ wo man
bey dem Lebens-Quelle keiner Mittel/ und bey dem unaussprechli-
chem Worte keines Zuruffens von nöthen hat.

Nach der Zeit/als wir uns in seinen Büchern umsehen wollen/
so finden wir die also genannten Seeligen Gedancken/ welche er
gleichsam zu seinen Handbuch erwehlet hatte. Darinne war Er
gleich nach Anleitung des bengelegten Zeichens pag. 157. 158. auff
die Worte kommen: Es bleibet darben/ daß ich meinem Erlöser frö-
lich nachsprechen kan: Es ist vollbracht. Gott Lob der Todt hat
mein Noth/ meine Schmerzen und meine Beschwerligkeit geendi-
get. Das heist/ wen Gott lieb hat/ dem werden alle Worte zu
Weissagungen.

Bissher ist alles gut. Allein das Hoch-Adliche Hauß Star-
pel wird meine Schrift besser wünschen. Eltern lassen ihre Thränen
von einer fremden Hand so leicht nicht abwischen. Sie besetzen
mehr/ als andere fühlen können. Dieses machet mich getrost. Sie
haben mir bishero von der Vater-Stelle was grosses eingeräumet/
so werden Sie auch gläuben/ daß ich etwas von ihren Schmerzen
empfundnen habe. Über diß bin ich oft mit meinen eigenen Kindern
zum Grabe gegangen: So werden Sie doch meinen Trost nicht
verachten/ den ich in der besten Wirkung probiret habe.

Wenn mir ein solcher Verlust begegnete/ so gedachte ich:
Gott Lob/ mir ist etwas bescheret worden/ darüber ich eine gewis-
se Zeit bin vergnüget gewesen. Sol ich murren/ daß die Freude
nicht länger währet? Ich wil dencken/ daß Sie ohne mein Ver-
dienst so lange gewähret hat. Gott behält das Vorrecht. Ich sol-
te in der Aufferziehung Gottes Diener seyn. Wil er mich von der
Schuldigkeit loß zehlen/ so wird mir doch demahleins von der
Freude nichts abgehen. Wir beweinen die Vergnügung/ die gestor-
ben ist: Und bedencken die Sorge nicht/ die zugleich wäre lebendig
blieben. Denn gewiß in der That wird nichts als Unglück und
Jammer begraben. Gott lebet noch/ dem ein Christe lauter Lie-
bes und Gutes zutrauen muß.

Drum bleibet es darben/ die Hoch-Adlichen Leidtragenden
werden bedencken/ daß Sie Christen seyn. So wird Ihnen das
Betrübniß zwar menschlich vorkommen/ weil auch Jesus als ein
Mensch geweinet hat: Doch das überflüssige Betrübniß wird Ih-
nen Heydnisch vorkommen: Weil Jesus als ein Menschen Freund
die Ursache der Thränen überwunden hat. Sie wissen wie Er gele-
bet/ und wie Er seinen Lauff beschloffen hat. Kan ein Vater un-
vergnüget seyn/ wenn der Sohn hat/ was Er sich selber wünschen
möchte? Gott gebe uns allen so viel/ daß wir zu rechter Zeit/ so bald/
so vernünftig/ so ruhig sterben können. Und